

1 To Do

Empathie und Schmerz \Rightarrow Moral (Gut, Schlecht sind real keine Ideen), Wahrscheinlichkeit

2 Einleitung

Hier möchte ich eine systematische Denkweise vorstellen. Ich selbst bin nur über viele mühsame Prozesse (d.h. Wikipedia, Gespräche, Vorträge, Bücher, Vorlesungen) zu dieser gekommen. Es ist mein Ziel eine ganzheitliche Sicht auf das Leben zu bekommen welche frei von Unsicherheit ist. Stück für Stück bin ich näher gekommen. Einige Meilensteine haben mich so verändert und von Grund auf glücklicher gemacht. Bei mir haben diese Erkenntnisse ein Ziel im Leben gegeben und auch die Energie dafür. Ich hoffe Sie sind auch bereit sich auf diese lebensverändernden Gedanken einzulassen. Ich muss Sie jedoch warnen: Es wird einige Male herausfordernd sein. Das liegt daran, dass sich das Hirn des Menschen scheut grosse Dinge umzustellen. Doch ich möchte Sie ermutigen auf die Suche nach der Wahrheit zu gehen, und nicht in ihren limitierenden Gedanken zu bleiben.

3 Begriffe

Um sehr klare Aussagen machen zu können, werde ich in diesem Kapitel viele Begriffe definieren. Wenn ich nach diesen Definitionen die definierten Wörter wieder verwende meine ich nicht die Duden Definition sondern meine. Ich habe diesen Weg gewählt weil er am schnellsten ist, meiner Meinung nach.

3.1 Realität(en)?

Steigen wir gleich ein. Was ist Realität? Ich hoffe ich schrecke Sie nicht direkt ab. Denn es ist wichtig, dies zu klären. Es gibt nämlich verschiedene Interpretationen von Realität, d.h. sie sprechen von verschiedenen Dingen. Daher kommen auch sich widersprechende Grundhaltungen über Realität. Synonym (gleichbedeutend) zu Realität verwende ich Wahrheit. Also wie andere auch werde ich zwischen diesen Begriffen unkommentiert wechseln.

“Jeder hat seine eigene Realität. Die Realität ist geformt von den Gedanken und Gefühlen jedes Einzelnen. Wir haben die Verantwortung diese Differenzen zu erkennen und ihnen entsprechend zu handeln.”

–menschbezogene Interpretation

“Wahrheit ist absolut. Dass unterschiedliche Menschen unterschiedliche Ansichten über das haben, was wahr ist, liegt daran, dass wir noch nicht alles Verstanden haben. Hätten zwei aber alles verstanden, dann könnten sie sich nicht mehr widersprechen.”

–natur-, gottbezogene Interpretation

Bei der Diskussion möchte ich die mathematische Vorgehensweise vorschlagen. Wir definieren den Begriff Realität (oder Wahrheit) und gehen danach von dieser Definition aus. Wenn sie selbst eine andere Definition haben werden sie einige Aussagen über Realität stören obwohl sie einfach auf meine Definition bezogen sind und nicht ihre. Ich möchte aber hier argumentieren warum meine Definition sinnvoll ist. In der Mathematik wird das immer gemacht. Man definiert Begriffe und bezieht sich danach nur noch auf diese Definition und nicht auf das was andere auch noch darunter verstehen könnten.

Ich definiere Realität wie folgt. **“Real ist was man wahrnimmt.”** Das ist eine kurze schmerzlose Definition. Sie hat aber einigen Implikationen (Auswirkungen). Nun mit dieser Definition ist das zweite Zitat falsch. Wichtig ich habe nicht gesagt, dass das zweite Zitat falsch ist. Ich habe nur gesagt mit **meiner** Definition ist sie falsch. So geht man immer vor in der Logik (Teil der Mathematik). Ich möchte niemanden vor den Kopf stossen. Ich habe nur ein Wort definiert.

Aus meiner Definition folgt auch, dass die erste Aussage richtig ist. Zumindest der erste Satz. Der zweite stimmt wahrscheinlich auch. Denn jeder Mensch nimmt andere Dinge wahr und hat deshalb eine andere Realität (Wahrheit).

Nur für die, die das erste Zitat nicht mögen und der Meinung sind das zweite ist wahr. Ich kann euch gut verstehen und ich werde später noch auf so ähnliche Ansichten eingehen. Für jetzt gerade möchte ich euer Verständnis von Realität in meiner einbauen. Angenommen es gibt ein Wesen, das an jedem Ort im Universum gleichzeitig ist und auch alle messbaren Dinge gleichzeitig messen kann, so wäre diese Messung deterministisch. Also es hätte immer das gleiche Ergebnis wenn es zum selben Zeitpunkt mehrmals gemessen werden könnte. In meiner Sprache es hätte immer die gleiche Realität. Ob das so ist, weiss ich nicht. Mikroskopisch sagen Quantenphysiker sei diese Aussage nicht wahr. Makroskopisch wahrscheinlich schon. Ich möchte mir hier aber kein Urteil erlauben. Ich sage nur unsere Wahrnehmung ist per Definition real.

Von nun an werde ich nicht mehr, jedes mal eine Bemerkung machen für die, welche eine andere Definition haben.

3.1.1 Erinnerungen

Erinnerungen sind speziell. Sie sind real im Sinne, dass man sie ja bemerkt und in Gedanken existieren. Sie sind sogar eine Repräsentation im Kopf von etwas das früher vielleicht wirklich passiert ist. Sie sind eine Grundlage warum wir überhaupt lernen können.

3.2 Ideen

Eine Idee, ist etwas virtuelles. Eine Vorstellung wie etwas ist. Sie sind nicht real aber helfen uns für verschiedene Anliegen. Sie beeinflussen die Realität. Und genau, das ist es was sie so interessant macht. Sie manifestieren sich in der Realität. Je nach Ideen die man für richtig hält hat man andere Ziele, Moralvorstellungen und Prioritäten.

3.2.1 Sinngebende Ideen

Insbesondere sind Ideen dafür da aus dem erlebten Sinn zu machen. Wir kreieren Konstrukte in unserem Kopf die die Realität erklären. Warum sind die Dinge so wie sie sind. Newton hatte die Idee der Schwerkraft und hat diese Präzise formuliert. Sie ist so präzise, dass sie Voraussagen über unsere Realität machen kann. (Oder es scheint zumindest so.). Wenn ich einen Apfel durch ihr Blickfeld werfe, kann ich voraussagen, was sie zu genau welchem Zeitpunkt sehen werden. Wenn ich ihre Blickrichtung kenne. Diese Idee hat man auch lange bevor Newton gehabt. Niemand war jemals überrascht, dass der Apfel gefallen und nicht geflogen ist. Aber die Präzise Formulierung von Newton machte möglich, Dinge präzise einschätzen zu können, die zuvor zu kompliziert oder einfach nicht Intuitiv waren. Obwohl diese Idee sehr real scheint, ist sie es nicht. Sie ist nur eine Idee. Hier noch ein Beispiel für die religiösen: Auch Gott ist eine Idee. Jetzt sagt ihr: „Aber, Gott ist real.“Nein ist er nicht. Nicht in dem Sinne. Real ist er nur dann, wenn sie ihn erleben. Also Offenbart er sich Ihren Sinnen so ist er in dem Moment real. Nun sagen Sie, Sie hätten ihn schon einmal erlebt. Ja, vielleicht haben Sie das. Doch jetzt ist er nur noch in Ihrer Erinnerung. Ich möchte hier nicht Ihren Glauben zerstören. Ich will Sie nur sensibilisieren, dass vieles in meinem Vokabular eine Idee ist. Die Ideen sind kreiert um der Welt Sinn zu geben. Für die einen wäre die Welt nicht erklärbar ohne Newton, für die anderen ohne Gott.

Die sinngebenden Ideen sind auf die Realität bezogen nicht so wichtig. Sie sind mehr Philosophischer Natur. Ob man die Gesetze von Newton kennt beeinflusst nicht wie der Apfel fliegt. Und solange Gott sich nicht real zeigt hat er auch nur auf den „Geist“ der gläubigen einen Einfluss.

3.2.2 Strukturgebende Ideen

Bei der obigen sind noch nicht alle Ideen umfasst. Einige haben wir auch nur erfunden damit wir Struktur haben. Wobei erfinden vielleicht das falsche Wort ist. Es ist mehr, dass man eine Struktur bemerkt und sich dann darüber mit anderen austauscht. Wieder sehr abstrakt. Einige Beispiele sind: Geld, Staaten, Regierungen, Familien aber auch angewöhntes Verhalten. Es sind alles Dinge die sich entwickelt haben. Sie bilden unsere Realität. Sie beeinflussen wie wir unsere Stimmbänder verwenden (für Deutsch oder Französisch). Sie bestimmen wohin wir uns bewegen (Zur Arbeit). Sie bestimmen für welche Menschen wir Empathie (Mitgefühl) empfinden und welche nicht. Das ist auf einmal eine sehr wichtige Auswirkung. Sie entscheidet über Leben und Tod von anderen Menschen. Doch

zu dem komme ich noch später. Auch Geld ist für sich nichts Wert. Doch die Idee, dass andere auch daran interessiert sind macht es wertvoll.

3.3 Wissen vs. Glaube

Wissen und Glaube sind eigentlich immer auf Ideen und nie auf die Realität bezogen. Wissen könnte zwar auf die Realität bezogen sein. Die Realität ist aber so offensichtlich wahr, dass man es nicht einmal erwähnt. Wissen und Glaube sind aber von der gleichen Natur. Sie beschreiben eine Niveau wie sicher man ist, dass eine Idee stimmt. Dieses Niveau geht von Ahnung, Verdacht über Glaube zu Wissen. Wie findet man heraus, ob man etwas weiss oder glaubt? Ich möchte das anhand eines Beispielen erläutern.

Sie wissen, dass eine Pistole tötet. Sie sagen sich nie: „Ich schiesse mir mal in den Kopf. Es wird schon nichts passieren.“ oder „Jetzt habe ich mir schon 100 Tage nicht in den Kopf geschossen. Einmal in hundert wird es wohl nichts ausmachen.“ und warum gibt es das nicht? Weil Sie wissen, dass eine Pistole tötet. Dies trifft auch darauf zu, dass Geld einen Wert hat, der Staat Macht usw.. Nicht aber mit Dingen die man glaubt. Bei Glaubensfragen gibt es solche Dinge. Man glaubt, dass es Gott gibt, man sündigt aber trotzdem. Wüsste man aber, dass er jetzt gegenwärtig ist und zusieht, würde man es nicht tun. Wenn Sie wüssten, dass es ein Leben nach dem Tod gibt hätten sie keine Angst vor dem Tod, vorausgesetzt es wäre ein gutes Leben.

3.4 Intelligenz bzw. Weisheit

Das Thema Intelligenz ist immer schwierig. Es gibt viele Definitionen und man ist doch nie zufrieden. IQ (Intelligenz Quotient) ist zu wenig umfassend. Ein Ansatz der viel Anklang erhält ist die Formulierung der multiplen Intelligenzen. Diese beschreibt, dass man in unterschiedlichen Disziplinen Intelligent sein kann. (Sprache, Logik, Kombinatorik, Musik, Soziales) Mir gefällt der Ansatz und doch möchte ich ein übergeordnete Intelligenz definieren. Ich nenne es Weisheit. Sie ist die Fähigkeit zwischen Glaube und Wissen zu unterscheiden. Ebenfalls wendet sie Wissen an. Also ein weiser Mensch handelt angemessen zum Wissen.

Eine Frage die man sich stellen kann ist, ob es sich lohnt weise zu sein. Um diese Frage zu beantworten lesen Sie einfach weiter. Beim Abschnitt „Erwartungswert“ kläre ich das und es lohnt sich die Wahrscheinlichkeitstheorie anzuschauen und vor allem die Limessätze zu studieren.

4 Wichtige Konzepte

Ich erläutere hier einige wichtige Konzepte, mit denen ich danach arbeiten möchte. Wichtig: das sind nicht Definitionen wie zuvor, sondern kurze Erläuterungen wie ich diese Bereiche sehe. Nachfolgend baue ich Schlussfolgerungen auf diesen Konzepten und obigen Definitionen auf.

4.1 Bewusstsein

Ich verschone Sie mit beeindruckenden Daten über das Gehirn im speziellen das Menschliche Gehirn. Doch so viel sei gesagt es ist das Organ, das uns unterscheidet von Tieren. Meine These, welche auch allgemein Anerkannt ist: Das Bewusstsein steckt grössten Teils im Gehirn. Wahrscheinlich sogar ausschliesslich.

Wie komme ich darauf? Alles was wir mit unserem Bewusstsein wahrnehmen nehmen wir über Neuronen (Nervenzellen) wahr. Viele Dinge die uns als individueller Mensch ausmachen sind Dinge im Gehirn. Das weiss man, weil man diese Dinge mit einer Gehirnschädigung verlieren kann. Hemmung, Sprache, Logik, Schönheit, die Fähigkeit Musik zu erkennen. Das sind alles Beispiele die im Gehirn passieren. Vielleicht denken Sie das ist nicht das gesamte Bewusstsein. Da muss ich zustimmen. Aber würden Sie sagen Sie wären noch Sie, wenn ihnen all diese Dinge nicht möglich wären? Jeder Gedanken den Sie haben wird im Gehirn manifestiert oder zumindest repräsentiert. Ich behaupte man kann das Bewusstsein töten indem man das Gehirn tötet. (Ausser es gibt, nach dem Tod einen unbekanntem Effekt) Doch dass die Seele aus dem Körper schwebt und man sich von aussen sieht und einfach nicht mehr interagieren kann mit der Welt, (Wie im Traum) ist sehr unwahrscheinlich, weil es kein zu beobachtendes Phänomen gibt bei dem das so passiert. Das einzige ist der Traum, doch der findet auch im Gehirn statt während es noch funktioniert. Es ist verständlich, dass man den Tod wie ein Drogentrip, Trance oder einfach einen Traum vorstellt, da das die Erfahrungen sind die am ehesten losgelöst vom Körper stattfinden. Doch das tun sie ja nicht. In all diesen Zuständen wird nur die Realität verändert, nicht aber wo oder wie das Bewusstsein ist. Dazu kommt, dass kein Bewusstsein bekannt ist das ohne Gehirn existiert. Es gibt nichts da lebt das kein Gehirn hat.

4.2 Rationalität vs. Ego

Rationalität ist für mich das wichtigste im Ganzen. Dieser gesamte Artikel macht keinen Sinn, wenn Sie nicht in der Lage sind rational zu denken. Wenn jemand sagt das was Sie machen ist dumm und sie merken es stimmt, dann ändern Sie sich und verteidigen Sie sich nicht.

4.3 Funktion (Maximierungsproblem)

Es ist ein Konzept, das auf den ersten Blick vielleicht nicht rein passt. Doch ich hoffe es macht Sinn im Nachhinein. Ich erspare mir die mathematische Definition, da sie nicht hilfreich ist für die meisten Leser. (Wer will kann sie auf Wikipedia nachlesen) Ich probiere es aber hier intuitiv und anhand von Beispielen zu erklären.

4.3.1 Funktion

Eine Funktion wird wie folgt geschrieben. (Wichtig hier nicht den Kopf ausschalten sondern einfach lesen und akzeptieren.)

$f(x)$: f ist der Name der Funktion und x ist ein Platzhalter. x wird ersetzt wenn man f benutzt. Die einfachste Funktion ist die konstante Funktion. $f(x) = 2$ Diese Funktion ist immer 2. Egal mit welcher Zahl man x ersetzt. D.h. $f(3) = 2$ und auch $f(\infty) = 2$.

Eine spannendere Funktion ist $f(x) = 2 \cdot x + 3$. Bei dieser Funktion kommt der Wert auf x an. Wenn nämlich x 3 ist, müssen wir in der Formel x mit 3 ersetzen: $f(3) = 2 \cdot 3 + 3$ was mit etwas Kopfrechnen ja 9 ist. Wenn x 0 ist dann gilt ja $f(0) = 2 \cdot 0 + 3$ was ja einfach 3 ist.

Nun jetzt noch die dritte Funktion und diese ist die erste wirklich interessante $f(x) = 2 - x \cdot x + x$. Machen wir wieder ein paar Beispiele. Ersetzen wir x mit 0 dann haben wir $f(0) = 2 - 0 \cdot 0 + 0$ was 2 ist. Oder ersetzen wir x mit 5 dann gilt $f(5) = 2 - 5 \cdot 5 + 5$ was mit etwas Hirnschmalz (-18) ist. Aber warum soll diese letzte die interessante sein? Nun man kann sich fragen: Wo ist die Funktion am grössten. Anders gesagt: Mit was muss ich x ersetzen damit ich die grösste Zahl bekomme. Mathematisch gesagt: Wo ist das Maximum der Funktion?. Das ist genau die spannende Frage. Und ich sehe eine Analogie (Gleichnis) zum Leben darin. Die Funktion habe ich einfach definiert. Die ist einfach so. Vielleicht hat es einen Grund warum ich sie so gewählt habe, vielleicht aber auch nicht. Und wenn man die Frage nach dem Maximum stellt, nützt es nichts zu diskutieren ob die Frage nicht einfacher wäre, wenn ich sie anders definiert hätte. Nein, man muss die Funktion so nehmen wie sie ist und muss jetzt das Beste (Maximum) daraus machen. Das ist wie im Leben. Die Lebensumstände sind so wie sie sind. Für jemand anderes sind sie anders und diese zu vergleichen oder zu sagen: „Wenn ich es auch so einfach hätte wie der, dann wäre mein Leben auch besser.“ nützt niemandem etwas. Nein man muss es annehmen und nach dem Maximum suchen. Selbstmitleid ist nicht weise. Pragmatismus ist gefragt.

4.3.2 Steigung

Wie findet man jetzt das Maximum? Das machen Mathematiker meist mithilfe der Steigung. Sie ist selbst eine Funktion und für unsere Beispielfunktion $f(x) = 2 - x \cdot x + x$ ist sie $Steigung(x) = 1 - 2 \cdot x$. Was ist eine Steigung? Wenn man x ersetzt bei der Steigung, dann erhält man eine Zahl. Z.b. $Steigung(0) = 1 - 2 \cdot 0$ was ja 1 ist. Oder $Steigung(2) = 1 - 2 \cdot 2$ was -3 ist. Die Steigung sagt, wenn $Steigung(0)$ grösser ist als 0, dann werden die Werte von $f(x)$ grösser, wenn man x etwas grösser wählt, z.B. 0.1. Wenn die $Steigung(2)$ kleiner ist als 0, dann sind die Werte von $f(x)$ grösser, wenn man x etwas kleiner wählt z.B. 1.9.

Durchgerechnet: $Steigung(0)$ ist wie oben berechnet 1. Wenn das stimmt was ich zuvor erklärte müsste jetzt $f(x)$ wenn man x mit 0 ersetzt kleiner sein als wenn man x mit 0.1 ersetzt: $f(0) = 2 - 0 \cdot 0 + 0 = 2$ und $f(0.1) = 2 - 0.1 \cdot 0.1 + 0.1 = 2.01$ stimmt also. Denn 2 ist kleiner als 2.01.

$Steigung(2)$ ist wie berechnet -3. Das heisst also $f(x)$ sollte, wenn man x mit 2

ersetzt kleiner sein als wenn man es mit 1.9 ersetzt: $f(2) = 2 - 2 \cdot 2 + 2 = 0$ und $f(1.9) = 2 - 1.9 \cdot 1.9 + 1.9 = 0.29$. Was auch richtig ist.

Was heisst das aufs Leben bezogen? Wenn man im Leben an einem Ort ist und das Maximum herausholen will (was das auch immer heisst), dann muss man sich seinen Umständen bewusst werden und in Richtung Maximum gehen. Also immer Bergauf Richtung Maximum.

Wenn man gut in Mathematik ist, dann kann man die Funktion ansehen und bemerkt: Ich muss ja nur sehen wo die Steigung 0 ist. Es also weder bei kleineren Zahlen noch bei grösseren Zahlen die Funktion grösser wird. Die Steigung ist ja bei uns: $Steigung(x) = 1 - 2 \cdot x$ Wer jetzt aufmerksam diese Formel anschaut, merkt, dass wenn man x mit 0.5 ersetzt, dann ist die Steigung ja 0 und tatsächlich. $f(0.5) = 2 - 0.5 \cdot 0.5 + 0.5 = 2.25$. Und sowohl $f(0.4) = 2 - 0.4 \cdot 0.4 + 0.4 = 2.24$ als auch $f(0.6) = 2 - 0.6 \cdot 0.6 + 0.6 = 2.24$ sind beide kleiner als 2.25. 0.5 ist also das Maximum.

4.3.3 Lebensfunktion

Zurück zum Leben. Je mehr man weiss über das Leben und die Welt umso besser findet man das Maximum. Zuvor hätte man einfach alle Werte ausprobieren müssen, bis man irgendwann 0.5 gefunden hätte. Doch wenn man Mathematik kann findet man das Maximum einfacher. Das ist für mich ein Bild. In der Mathematik ist das ganze Maximum suchen etwas schwieriger als von mir dargestellt. Es kann nämlich auch mal sein, dass die Funktion kurzzeitig mal abwärts geht und es erst danach hoch zum Maximum geht. Ein guter Mathematiker lässt sich davon aber nicht beirren und findet es auf jeden Fall. So auch im Leben. Wenn man weiss wo das Maximum ist in welche Richtung, dann ist, wenn man zwischenzeitlich mal Leidet gar kein Misserfolg, sondern halt der einzige Weg. Wichtig dieses Leiden ist nicht Scheitern. Scheitern ist immer ein Misserfolg und hätte verhindert werden können, wenn man mehr gewusst hätte. Jedoch, wenn man scheitert kann man daraus lernen und kann seine Annahme wo das Maximum im Leben ist und wie man dorthin kommt korrigieren. (Man weiss auf einmal mehr über die Funktion des Lebens.) Am Scheitern zerbrechen, macht bei dieser Überlegung auch keinen Sinn. Wenn man sich Mühe gibt und nach bestem Wissen/Glaube handelt und dann scheitert, dann ist das halt so. Jetzt muss man sich halt wieder orientieren und weiter Richtung Maximum gehen.

Wie bereits erwähnt fördert diese Ansicht einen Pragmatismus. Man muss sehen wo man ist und das Beste daraus machen. Alles andere ist nicht weise. Vergleichen ist unsinnig, denn andere haben andere Ausgangslagen (Lebensfunktionen). Auch Entschuldigungen suchen entspricht nicht dieser Ansicht. Wenn man Fehler gemacht hat ist es am besten diese zu akzeptieren und wieder den weg der maximalen Steigung zu gehen. Zu sagen: „Ich rauche jetzt schon seid 30 Jahren. Jetzt lohnt es sich auch nicht mehr aufzuhören.“ Das ist halt nicht wahr. Wenn man einsieht, dass rauchen schlecht ist, dann lohnt es sich immer. Ausser man hat herausgefunden, dass nach 30 Jahren rauchen, das Rauchen gesund wird (scheint aber nicht so zu sein.). Man muss sein Leben betrachten und sehen wo man ist und wo man hin will. Es macht nie Sinn weiter in die Falsche Richtung

zu gehen (wenn man weiss, dass es die falsche Richtung ist.) (*Mehrdimensionale Funktionen entsprechen eher dem Leben. Eigentlich sogar Mehrdimensionale Funktionen mit Zufallsschwankungen und unvollständiger Information, doch das möchte ich dem Leser ersparen. Doch wenn Interesse besteht ermutige ich Sie, sich mit diesem Teil der Mathematik, mit dem Hintergedanken der Lebensfunktion, zu beschäftigen.*)

4.4 Wahrscheinlichkeit (Erwartungswert)

Dieser Begriff ist wieder mathematisch aber gleich relevant wie die Funktionen von oben. Ich werde aber erneut versuchen, das ganze mit Beispielen zu erklären. Am einfachsten versteht man es mit Spielbeispielen. Ich fordere Sie heraus: Sie geben mir 1\$. Ich werfe eine Münze. Wenn sie Kopf ist bekommen Sie 2.50\$ und sonst behalte ich Ihr 1\$. Lohnt es sich für Sie dieses Spiel zu spielen? Der Erwartungswert dieses Spiels sagt die Antwort. Er sagt, wie der Name schon nahe legt, mit wie viele \$ wird erwartet, dass man bekommt. Ist der Erwartungswert negativ, wird man auf die Dauer Geld verlieren. Ist er positiv dann gewinnen.

Bei unserem Beispiel: Wenn man 1000 mal spielt, dafür muss man 1000\$ Einsatz zahlen. Da die Münze fair ist, wird wahrscheinlich ungefähr 500 mal Kopf kommen. Für diese 500 bekommt man je 2.50\$. Was 1250\$ sind. Nun der Erwartungswert ist der Gewinn (oder Verlust) geteilt durch die Anzahl Spiele. Also hier $\frac{1250\$ - 1000\$}{1000} = 0.25\$$. Das ist also positiv und es lohnt sich für Sie das zu spielen. Wenn Sie lange genug spielen werden Sie Gewinn machen.

Nehmen wir jetzt Roulette. Es hat 37 Felder. 18 davon sind schwarz, 18 weiss und eines grün. Sie können auf schwarz oder weiss setzen. (Natürlich auch auf andere Dinge, lohnen tut es sich aber nie.) Sagen wir Sie setzen auf weiss 1\$. Wenn Sie gewinnen, erhalten Sie 2\$ und wenn nicht, dann behält die Bank den Einsatz. Wenn Sie 3700 mal spielen, dann müssen Sie 3700\$ Einsatz zahlen. In etwa 1800 Fällen gewinnen sie 2\$ und in den anderen 1900 Fällen verlieren Sie Ihr Einsatz. Der Erwartungswert ist dieses mal also: $\frac{2 \cdot 1800\$ - 3700\$}{3700} = -0.027$. Sie verlieren also durchschnittlich pro Spiel 0.027\$ was 2.7% entspricht.

Man kann noch viel kompliziertere Dinge so berechnen. Jedenfalls gibt der Erwartungswert immer an ob sich etwas lohnt zu tun oder nicht. Voraussetzung dafür ist, dass Sie die Wahrscheinlichkeiten kennen. Im echten Leben, kennt man die oft nicht. Aber man kann sie so ungefähr abschätzen. Um sicher zu gehen kann man sie pessimistisch festsetzen. Die Auszahlung muss nicht immer in \$ sein. Sondern kann auch einfach ein Zahl sein, damit man etwas rechnen kann. Ich demonstriere es mal am Beispiel Religion. Doch zuvor muss ich noch die Formel für den Erwartungswert angeben. Erwartungswert ist die Summe aller Auszahlungen multipliziert mit ihrer jeweiligen Wahrscheinlichkeit. (Die Wahrscheinlichkeit wird in $\frac{\%}{100}$ angegeben). Ich rechne die zwei Beispiele nochmals mit der Formel durch. Ich kürze Erwartungswert mit EW ab.

$$EW \text{ von Münzenspiel} = 0.5 \cdot (2.5 - 1) + 0.5 \cdot -1 = 0.25$$

$$EW \text{ von Roulette} = \frac{18 \cdot (2-1)}{37} + \frac{19 \cdot -1}{37} = -0.027$$

Rationales Handeln ist so, dass der Erwartungswert positiv ist. Es gibt aber

keine Garantie, dass man gut abschneidet. Mit Pech wird der der irrational gehandelt hat über Sie triumphieren. Doch das ist nur Glück und hat nichts mit Können zu tun. Wenn einer im Lotto gewinnt, dann kann man davon ausgehen, dass er dumm ist. Und die Wahrscheinlichkeit hoch, dass er das Geld nicht gewinnbringend anlegen wird. Denken Sie dran. Das Glück ist einfach neutral und nehmen Sie es nicht persönlich, wenn Sie nicht gut abschneiden es hat keine Bedeutung.

4.4.1 Religion

Ich vereinfache jetzt die Religionen mit einem Himmel und einer Hölle. Es gibt also einen Entscheidungspunkt an dem Gott entscheidet an welchen Ort man hinkommt für den Rest der Ewigkeit. Meines Wissens funktionieren Christentum, Judentum und Islam auf diese Art (Wer jetzt genau so funktioniert ist aber nicht so relevant für das Beispiel). Um einen Erwartungswert herauszufinden muss man eine Auszahlung definieren und eine Wahrscheinlichkeit abschätzen. Die Wahrscheinlichkeit betrachten wir später. Die Auszahlung ist schwierig, wenn man es genau machen möchte. Einfach aber, wenn man nur entscheiden will was sich lohnt. Ich nehme als „Währung“ Zufriedenheitspunkte [ZP] Ich wertere jetzt mal die Hölle aus. Ich sage von der Hölle hat man nichts. Die Auszahlung setze ich deshalb auf 0 [ZP]/Jahr. Einige würden sie negativ setzen. Ich habe mich aber so entschieden. Den Himmel betrachte ich als etwas positives. Ich gebe also die Auszahlung 1 [ZP]/Jahr. Nun der Erwartungswert. Hier können wir nicht das Spiel 1000 mal wiederholen und schauen, was wahrscheinlich passiert. Hier müssen wir die Formel anwenden. Jetzt müssen wir noch die Wahrscheinlichkeit abschätzen, dass die Religion stimmt. Ich schätze sie je nach Ansicht realistisch oder pessimistisch ab. Nämlich mit 0.0001% Sicherheit, dass sie wahr ist und ihr Konzept stimmt.

$$EW_{Religion} = 0.000001 \cdot 1 \cdot \infty + 0.999999 \cdot 0 \cdot \infty = 0.000001 \cdot 1 \cdot \infty = \infty$$

Also auch, wenn Sie vielleicht die Religion nicht für wahrscheinlich wahr halten, so lohnt es sich doch die Kriterien zu erfüllen damit man in den Himmel kommt. Einfach mal als Gedankenanstoss. Die Wahrscheinlichkeiten und Auszahlungen sind pessimistisch und auch irrelevant. Es war nur wichtig, dass die Hölle keine positive Auszahlung hat.

Für die religiösen unter den Lesern. Nehmen Sie diese Rechnung nicht um den „ungläubigen“ die Sie kennen zu sagen, es lohne sich Ihre Religion anzunehmen. Denn die Rechnung stimmt auch für die Religionen, die Sie nicht vertreten. Angenommen Sie sind Moslem, dann sagt diese Rechnung das gleiche über das Christentum aus. Es gibt dadurch kein Argument für Ihre Religion. Es ist nur ein Argument für Religion im Allgemeinen.

Laut dieser Rechnung am besten ist es so zu leben, dass man bei möglichst vielen Religionen in den Himmel kommt. Wenn sich einige Religionen aber gegenseitig ausschließen, so ist es rational sich für diese zu entscheiden, welche am Wahrscheinlichsten ist. Dies liegt aber nicht in meiner Urteilskraft. Das Ganze ist auch nur als anregendes Gedankenexperiment gedacht.

5 Daraus folgende Lebensschlüsse

Ich möchte hier mithilfe der besprochenen Dinge Schlüsse für das Leben ziehen. Jetzt wird es richtig praktisch und angewandt.

5.1 Scheitern/Erfolg vs. Weisheit/Narrentum

Mit der Definition von Weisheit und den Konzepten der Lebensfunktion und des Erwartungswerts gibt es gar kein Erfolg oder Scheitern. Erfolg ist etwas was Glück braucht. Ausgenommen man hat alles im Griff. (Was aber bei relevanten Dingen nie der Fall ist). Das einzige was man kann ist die Variante im Leben zu wählen, welche den grössten Erwartungswert hat. Man hat dann die grösste Wahrscheinlichkeit auf Erfolg, aber keine Garantie. Die Unterscheidung zwischen Erfolgreichen und Versagern ist sinnlos, ja sogar hinderlich. Es gibt nur solche die weise sind und welche die Narren sind. Es ist auch der Fall, dass andere es schwieriger im Leben haben. Diese sind nicht automatisch Versager oder dumm. Wichtig ist nur, was man aus dem macht, was man hat.

5.2 Vergangenheit

Die Vergangenheit ist eigentlich eine Idee. Doch leider ist sie so mächtig, dass ich ihr hier noch einen Abschnitt widmen muss. Ich bin aber nicht glücklich damit. Die Vergangenheit ist als Konzept wahnsinnig leer und machtlos. Das einzige mit Macht ist die Gegenwart. Die Zukunft nur, weil sie mal zur Gegenwart wird. Die Vergangenheit wird nie wieder Gegenwart. Doch was meine ich damit.

Die Vergangenheit sind eine Ansammlung von Erinnerungen. Aufgeschriebenen und erlebten. Doch sie sind vergangen. Ich möchte es anhand des Beispiels Rauchen verdeutlichen: Wenn Sie in der Vergangenheit geraucht haben, heisst das nicht automatisch, dass Sie auch in der Gegenwart rauchen müssen. Es heisst vielleicht, dass Sie mit Lungenkrebs leben oder sterben müssen doch der Krebs ist auch nur Schlimm, weil er in der Gegenwart ist. Man kann sagen. Ja aber er hatte seinen Ursprung in der Vergangenheit. Das stimmt. Doch auch diese Überlegung ist beinahe wertlos. Das einzige was zählt ist ob sie jetzt aufhören zu rauchen oder nicht. Die Vergangenheit ist vorbei. Sie ist es nicht Wert viele Gedanken an sie zu verschwenden. Ob positiv oder negativ. Die Gegenwart ist real. Auch sinnlos ist es sich über seine Vergangenheit zu definieren. Weil man früher für etwas gelobt wurde, heisst das nicht, dass man es jetzt für immer machen muss. Es heisst auch nicht, dass man wertlos ist nur weil andere das genau gleiche besser können. Doch das spielt schon ins nächste Thema, Identität, rein.

Das Wichtige: Die Vergangenheit ist Vergangen. Und jetzt ist nur relevant was man aus der Gegenwart macht. Natürlich hat die Vergangenheit Auswirkungen auf die Gegenwart, aber nur die Auswirkungen sind wichtig nicht die Vergangenheit. Wenn Sie Streit mit jemandem hatten. So ist es dran den zu klären, weil es die Gegenwart beeinträchtigt. Es gibt einen einzigen Sinn an die Vergangenheit zu denken. Daraus zu lernen. Aber nichts anderes. Wenn es nur schlechte Gefühle auslöst, dann besiegen sie diese Gefühle. Aber auch positive

Vergangenheit nützt nichts. Sie sind nicht gut weil Sie was erreicht haben. Falls dieser Text das Erreicht was ich hoffe, dann bin ich auf meiner Lebensfunktion aufwärts gekommen. Aber jetzt da Sie es lesen ist das vorbei für mich. Ich bin wieder in der Gegenwart und muss mich entscheiden, was ist das beste das ich tun kann. Erfolg in der Vergangenheit ist Wertlos.

Seien Sie sich immer bewusst. Sie sind auf ihrer Lebensfunktion; und zu viele Gedanken an die Vergangenheit hindern Sie daran das Maximum in ihrem Leben zu erreichen oder zu finden.

5.3 Ihr Wert

Was ist Ihr Wert? Viele definieren sich über etwas in der Welt. Zb. sie sind Schweizerin, Automechaniker, Pflegefachmann, Christ, Mutter, Alkoholiker, un-sportlich, dumm oder denken Sie an Dinge die Sie über sich sagen. Diese Dinge stimmen vielleicht, das hat aber nichts mit Ihrem Wert zu tun. Ich sage sogar. Ihr Wert ist egal. Es ist gar nicht wichtig was für ein Wert Sie haben. Können Sie mehr oder weniger als andere. Haben Sie sich besser oder schlechter im Griff. Ich möchte Ihnen sagen: Sie sind nicht die Mutter, der Landwirt, der Kiffer usw.. Sie sind Sie. Und Sie leben jetzt hier. Sie können machen was Sie wollen. Sie können Ihre Arbeit weitermachen oder nicht. Sie können Ihre Kinder im Stich lasse oder nicht. Das liegt alles in Ihrer Macht. Sie haben in jedem Moment die Macht zu entscheiden: Handle ich jetzt weise oder wie ein Narr. Dass Sie diesen Entscheid treffen können, das ist Ihr Wert. Was daraus wird ist Glück.

5.4 Kommentar

Sie sagen vielleicht, dass das sehr viel Verlangt ist von Ihnen, das alles umzusetzen. Aber, wenn es zu viel ist leben Sie wieder in einer Idee, dass Sie alles sofort umsetzen müssen. Sie müssen nur schauen, was jetzt gerade Sinn macht und was langfristig Sie ihrem Ziel am nächsten bringt. Wenn das Ziel innerer Friede ist. Stimmt immer noch alles was ich gesagt habe. Sie müssen sich in jedem Moment überlegen, wie erreiche ich dieses Ziel. Wenn Sie etwas hindert, dann räumen Sie es aus dem Weg oder weichen Sie aus oder finden Sie sich damit ab.

5.5 Empathie

5.6 Schmerz